

Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 30. November 1971

Preis 2 Kopeken

6. Jahrgang • Nr. 239 (1.533)

III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode

Schlusswort des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierten A. N. Kossygin

Gehrte Genossen Deputierte! Die Nationalitätensozialpolitik und der Unionssozialismus haben den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1971 — 1975 im Detail für das Jahr 1972 allseitig erörtert.

Die Erörterung verlief in einer Atmosphäre der vollständigen Einmütigkeit, wobei die unterschiedlichen moralisch-politischen Einheiten des Sowjetvolkes, seine Geschlossenheit und die Leninische Partei markant zum Ausdruck kamen.

Die Reden der Deputierten waren von der Fürsorge für die weitere Festigung der Stärke des Sowjetstaats, für die möglichst volle Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Sowjetvolkes durchdrungen.

Große Aufmerksamkeit schenken die Deputierten den Fragen der Erhöhung der Effektivität der Produktion und vor allem der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Gegenwärtig ist das wirklich der Haupthebel unserer Entwicklung. Die systematische, planmäßige Erhöhung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit muß zum Hauptinhalt im Schaffen eines jeden Arbeitskollektivs, jedes Verwaltungsglieds werden.

Viele Deputierte sprachen davon, daß die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahrplans in großem Maße von der Realisierung des Investitionsprogramms des Investitionsbaus, von der rechtzeitigen Inbetriebnahme und Meliorierung der Produktionskapazitäten abhängt. Es wurde die Notwendigkeit der weiteren Verbesserung des gesamten Bauwesens hervorgehoben.

Der Plan merkt wirksame Maßnahmen zur Festigung der material-technischen Basis der Bauorganisationen vor.

Die Aufgaben, die den Bauschaffenden zu lösen bevorstehen, werden nach ihrem Maßstab als große und in ihren technischen Lösungen immer komplizierter. Das fordert eine große gemeinsame Arbeit der Ministerien-Auftraggeber, der Bauschaffenden, der Forschungs- und Projektierungsorganisationen mit den Bauministern. Nur so eine Gemeinschaft und Koordination im Prozeß der Bauschaffenden können die schnellste Lösung der Bauprobleme gewährleistet sein.

Im Bauwesen hängt der Erfolg mehr als in anderen Zweigen von der Qualität des Arbeitsablaufs ab, denn jede Baustelle ist eine neue Wirtschaft mit neuen Produktionsverbindungen. Vor den Bauschaffenden stehen die Aufgaben, die gesamte Organisation der Bauproduktion zu verbessern, rationaler und vollständiger die Bautechnik zu nutzen.

Die Vorschläge der Deputierten über die Vergrößerung der Investitionen betreffen, so muß das Herangehen an dieselben sehr streng, allseitig begründet sein. Das Investitionsprogramm im Planjahr 1972 ist groß, im Planjahr 1973, angeplant.

Wenn der Umfang der Investitionen im vergangenen Planjahr 354 Milliarden Rubel betrug, so ist er im neunten Planjahr mit 501 Milliarden Rubel bestimmt. Eine weitere Vergrößerung der Investitionen würde eine Verletzung der Ausgeglichenheit des Umfangs der Investitionen mit den vorhandenen materiellen, Finanz- und Arbeitskräftressourcen hervorrufen.

Deshalb muß die Hauptaufmerksamkeit auf die möglichst effektive Nutzung der vorgesehenen Investitionen, auf die Herabsetzung der Baukosten, die Verkürzung der Bauernote und die Beschleunigung der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten gerichtet werden. Andernfalls kann die Arbeit der Bauschaffenden nicht fruchtbringend sein.

Im Dezember XXIV. Parteitag der KPdSU den Kurs auf die intensive Entwicklung der Volkswirtschaft bestimmte, wies er den Hauptweg zum weiteren Wachstum der materiellen Produktion. Das ist eine bessere Nutzung der Kapazitäten der funktionierenden Betriebe, ihre Rekonstruktion und technische Umrüstung. Dazu liegen unsere großen Reserven, darauf muß in erster Linie die Auf-

merksamkeit aller Wirtschaftsleiter gerichtet sein. Das liegt unserem Fünfjahrplan zugrunde.

Im Gange der Erfüllung des Fünfjahrplans können natürlich zusätzliche Bedürfnisse an Investitionen entstehen. Diese Fragen werden zusammen mit den Jahresplänen erörtert und gemäß der Schaffung zusätzlicher Ressourcen durch die Ersetzung und die Planüberbietung gelöst werden. Das Volumen dieser zusätzlichen Ressourcen wird voll und ganz davon abhängen, wie groß der Beitrag eines jeden Zweiges, jeden Betriebs zur Erfüllung und Übererfüllung des Plans, zur Vergrößerung der Effektivität der Produktion sein wird.

In den Sitzungen der Kammern billigten die Deputierten einstimmig das soziale Programm des Fünfjahrplans. Ich möchte noch einmal betonen, daß die Realisierung dieses Programms direkt und unmittelbar von der Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans im Ausstoß von Erzeugnissen, in der Herabsetzung der Selbstkosten, in der Gewinnanbahnung, mit einem Wort in allen quantitativen und qualitativen Kennziffern abhängt. Diese Planaufgaben müssen nicht nur vom Produktionsweg als Ganzes, sondern auch von jedem Betrieb erfüllt werden.

Den Aufruf der Partei — die Produktion von Konsumgütern zu vergrößern — erwidern die Betriebe durch konkrete Taten, überplanmäßige Erzeugung dieser Waren. Diese Initiative ist größtmöglich zu unterstützen.

Die Aufgaben des Fünfjahrplans in der Produktion von Waren für die Bevölkerung sind als minimale zu betrachten. In den Jahresplänen werden sie unter Berücksichtigung der wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung vergrößert werden, und darauf müssen die Ministerien und Betriebe vorbereitet sein.

Auf der Tagung wurden viele gerechte kritische Bemerkungen betreffs der niedrigen Qualität der Erzeugnisse einer Reihe Betriebe geäußert.

Die Ministerien, Ministerräte der Unionsrepubliken, Leiter der Betriebe müssen die Fragen der Qualität der Erzeugnisse regelmäßig erörtern, Maßnahmen treffen, um den Ausstoß von minderwertigen und nicht befristeten Erzeugnissen auszuscheiden.

Nochmals sei hervorgehoben, daß diese Arbeit nicht von Fall zu Fall geführt werden darf. Sie muß tagtäglich geleistet werden. Die Hauptaufgabe in der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans werden.

Bei den gegenwärtigen Produktionsniveaus werden die Anforderungen an Qualität und Ausstattung der Erzeugnisse von Jahr zu Jahr anwachsen. Der Konsument wird keine Erzeugnisse niedriger Qualität annehmen. Die Betriebskollektive, die solche Produktion liefern, werden mit ihrer Realisierung in eine schwere Lage geraten.

All unsere Erzeugnisse dürfen in der Qualität den besten inländischen und Weltmustern nicht nachstehen.

Viele Deputierte äußerten kritische Bemerkungen an die Adresse einiger Ministerien und Ämter. Diese Bemerkungen betrafen die Verbesserung der Produktion mit Rohstoffen, Materialien und Technik, die Beschleunigung des Baus von Produktionsobjekten wie auch andere Fragen über die Entwicklung der Volkswirtschaftszweige und der Gebiete des Landes.

Es wurde auch die unzulässige Langsamkeit in der Lösung der Fragen über die Aufnahme in die Produktion neuer, vollkommener Erzeugnisse vermerkt. All diese Bemerkungen und Vorschläge werden aufmerksam begutachtet, und es werden entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Die Plan-Haushalts- und Zweigkommissionen der Kammern des Obersten Sowjets unterbreiteten der gegenwärtigen Tagung ihre Vorschläge über die Vergrößerung des Plans der Warenrealisierung für das Jahr 1972 um eine Summe von 117,5 Millionen Rubel und die Vergrößerung der Staatshaushaltsplanerträge in demselben Jahr um 120 Millionen Rubel. Die Kommissionen brachten Vor-

schläge über die Vergrößerung der Haushaltsausgaben der Unionsrepubliken für die Wohleinerichtung der Städte und Arbeiterstellung, für den Ausbau und die Renovierung der Schulen, Krankenhäuser und anderer sozial-kultureller Anstalten und für die Anschaffung von Inventar und Ausrüstung für dieselben ein.

Der Ministerrat der UdSSR begutachtete diese Vorschläge, ist mit ihnen einverstanden und hält es für zweckmäßig, sie voll und ganz anzunehmen. Nach der Bestätigung vom Obersten Sowjet werden die nötigen Veränderungen in den Volkswirtschaftsplan und in den Haushalt für das Jahr 1972 eingetragen werden.

Im Korreferat der Plan-Haushaltskommission des Unionssozialismus hob man den großen Mangel an Traktoren und Kraftwagensatzteilen hervor. Diese Bemerkung ist gerechtfertigt. Im Fünfjahrplan vorgemerkt Aufgaben zur bedeutenden Vergrößerung der Herstellung von Ersatzteilen ermöglichen es, den Bedarf der Volkswirtschaft an denselben besser zu befriedigen. Die Staatliche Plankommission der UdSSR wurde beauftragt, gemeinsam mit den Maschinenbauministerien die Arbeit in dieser Richtung fortzusetzen.

Die Maschinenfabriken sind ihrerseits verpflichtet, Möglichkeiten zur Ergrößerung der Produktion von Teilen für die von ihnen hergestellten Maschinen zu ermitteln. Ihre Verantwortung für die Versorgung der hergestellten Maschinen mit Ersatzteilen während der gesamten Einsatzperiode muß erhöht werden.

Die Vorschläge der Kommissionen zu einer Reihe anderer Fragen bedürfen einer speziellen Erörterung, wonach man die entsprechenden Beschlüsse fassen wird.

Genossen Deputierte! Der neunte Fünfjahrplan, der voll und ganz den Direktiven des XXIV. Parteitages unserer Partei entspricht, bringt die Grundintention des Sozialismus zum Ausdruck. Darin sind die ökonomischen und sozialen Aufgaben, die Wege und Mittel ihrer Lösung bestimmt und begründet.

Die Sowjetmenschen billigen den Plan des neunten Fünfjahrplans als warmste und sind sich der neuen hohen Ziele tief bewußt, die nur durch angestrebte Arbeit erreicht werden können. Die von der Partei gestellten Aufgaben werden ohne erfolgreicher gelöst werden, die fruchtbringende Arbeit eines jeden Kollektivs, eines jeden Sowjetmenschen sein wird. Ein Untertand dessen sind die mächtigen schöpferischen Kräfte und die kolossalen Möglichkeiten der sozialistischen Gesellschaftsordnung, der großen Aufschwung der Initiative und der Aktivität von Millionen Arbeitern, Kolchosbauern, Intellektuellen.

Den Kampf unseres Volkes für die Erfüllung des neunten Fünfjahrplans faßt die gesamte fortschrittliche Menschheit als ein vorzügliches Beispiel der Erfüllung der internationalen Pflicht, als einen gewichtigen Beitrag zur Sache des Friedens und des sozialen Fortschritts auf. Die Erfüllung des Fünfjahrplans wird zur weiteren Festigung der internationalen Positionen der Sowjetunion, zur Erzielung neuer Erfolge im ökonomischen Wettbewerb des Sozialismus mit dem Kapitalismus dienen. Sie wird die weitere Stärkung der ökonomischen und Verteidigungsmacht der Sowjetunion, einen neuen Aufstieg des Lebensniveaus des Sowjetvolkes, einen großen Schritt auf dem Weg zum Kommunismus bedeuten.

Unser Volk hat unter der Führung der Kommunistischen Partei viele große Siege errungen. Wir sind der festen Überzeugung, daß das Sowjetvolk die Aufgaben des neunten Fünfjahrplans erfolgreich erfüllen und einen neuen Beitrag zum Kampf für den Triumph der erhabenen Leninischen Ideen leisten wird. (Langanhaltender Beifall).

Gesetz über den neuen Fünfjahrplan

In dem angenommenen Gesetz über den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971—1975 ist ein Wachstum des Nationalinkommens um 28,8 Prozent und des Warenumsatzes im Einzelhandel um 41,8 Prozent im Laufe des Jahrzehnts vorgesehen.

Bei der generellen Steigerung der Industrie- und Konsumgüterproduktion um 47 Prozent wird die Produktion in den fünf Jahren um 48,6 Prozent und die Produktion der Produktionsmittel um 46,3 Prozent erhöht.

Das Jahresproduktionsvolumen wird in der Landwirtschaft gegenüber dem vorangegangenen Jahr um 20—22 Prozent steigen. In diesem Zeitraum wird eine weitgehende Befriedigung der steigenden Bedürfnisse der Bevölkerung nach Nahrungsmitteln und Industrierohstoffen gesichert.

Das Gesetz über den neuen Fünfjahrplan sieht ein umfassendes Programm zur weiteren Hebung

des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Sowjetvolkes vor.

Das Realeinkommen je Kopf der Bevölkerung wird um 30,8 Prozent anwachsen, 15 Millionen Familien werden neue Wohnungen erhalten.

Im laufenden Planjahr wird der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend zum Abschluß gebracht.

In den Jahren 1971—1975 werden die Mindestlöhne und -gehälter auf 70 Rubel monatlich heraufgesetzt sowie Tarife und Gehälter für Werkstätige mit mittlerem Einkommen erhöht. Es ist vorgesehen, die Gehälter der Ärzte, Lehrer, und anderer Mitarbeiter im Gesundheits- und Bildungswesen zu erhöhen. Die Besteuerung der Löhne und Gehälter, die zwischen 70 und 90 Rubel liegen, wird herabgesetzt werden (im Haushaltplan für 1972 betragen sich die Steuererträge auf 6,6 Prozent sämtlicher Einnahmen). Gemäß dem Gesetz werden in diesem Plan-

jahrhundert die Renten heraufgesetzt, zusätzliche Vergünstigungen für die berufstätigen Frauen eingeführt und die Stipendien für Studenten erhöht. Ab 1974 wird Kinderbeihilfe für Familien eingeführt, deren Durchschnittseinkommen je Familienmitglied 50 Rubel monatlich nicht übersteigt.

Das Gesetz sieht ferner vor auf der Grundlage des technischen Fortschritts die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 38,8 Prozent und in der Landwirtschaft um 37—40 Prozent zu erhöhen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR beauftragte die Regierung, entsprechend den Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU weiter an der Verwirklichung der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung der Produktion zu arbeiten, wobei eine allseitige Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und Erhöhung ihrer Effektivität als wichtige Voraussetzung für die Schaffung der material-technischen Basis des Kommunismus im Lande zu sichern ist.

Wirtschaftsplan für 1972

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat den von der Regierung vorgelegten Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft für 1972 einstimmig gebilligt.

Entsprechend dem angenommenen Gesetz werden im nächsten Jahr die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung um 5,2 Prozent und der Einzelhandelsumsatz um 6,9 Prozent steigen. Das Nationaleinkommen wird um 6,2 Prozent wachsen.

Es ist vorgesehen, die Industrie- und Konsumgüterproduktion um 6,9 Prozent zu erhöhen und die Konsumgüterproduktion noch schneller zu steigern — um 7,1 Prozent gegenüber der 6,8prozentigen Steigerung bei der Produktion von Produktionsmitteln.

1972 sollen in der UdSSR Wohnhäuser mit einer Gesamtläche von 115 Millionen Quadratmeter gebaut werden.

Staatshaushaltsplan für 1972

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat den von der Regierung vorgelegten Staatshaushaltsplan für 1972 mit 173 814 926 000 Rubel im Einnahmeteil und mit 173 614 801 000 Rubel im Ausgabeanteil gebilligt. Gemäß den auf der Tagung unterbreiteten Vorschlägen der ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets wurden die Budgeteinnahmen und Ausgaben um 120 Millionen Rubel erhöht.

Die Ausgaben zur Finanzierung der Volkswirtschaft sind mit insgesamt 82 627 594 000 Rubel festgelegt worden; die Bewilligungen für soziale und kulturelle Zwecke — für Bildungswesen, Wissenschaft, kulturelle Aufklärungseinrichtungen, Gesundheitswesen, Renten und Beihilfen — belaufen sich auf 62 936 895 000 Rubel.

(TASS)

Walter Scheel bei A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing am Montag den Vizekanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, Walter Scheel. Der Gast aus der BRD weilte auf

Um des Volkswohls und des Friedens willen

Die ausländische Presse kommentiert weiterhin umfassend den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU über die internationale Tätigkeit des ZK der KPdSU nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU und die Dokumente der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Ausländische Zeitungen unterstreichen, daß diese großen Ereignisse im Leben der Sowjetunion auch von großer internationaler Tragweite sind.

Festes Glied im sozialistischen Weltsystem

ZU DEN ERGEBNISSEN DER WAHLEN IN DER CSSR

PRAG. (TASS). Das Präsidium des ZK der KPdSU und das Präsidium des ZK der Nationalen Front der CSSR richteten eine Botschaft an die Völker der Tschechoslowakei anlässlich der Resultate der allgemeinen Wahlen in der Vertretungsorgane der Republik. In der Botschaft heißt es, daß die Wahlen zu einem echten Volksentscheid geworden sind, bei dem die Tschechen, die Slowaken und die Vertreter der anderen Nationalitäten der CSSR ihrem Vertrauen zur Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, zur Nationalen Front Ausdruck gaben. Die allgemeinen Wahlen lieferten einen überzeugenden Beweis, für den sozialistischen Patriotismus der Werktätigen, für ihre verantwortungsbewußte Einstellung zur Lösung der Probleme des Landes, für eine glückliche Zukunft der CSSR, die durch die sozialistische Ordnung und die Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern garantiert ist.

„Die Wahlen haben erneut bekräftigt, heißt es in der Botschaft weiter, daß die Völker der Tschechoslowakei fest entschlossen sind, für Sozialismus und Frieden zu wirken, daß sie stolz darauf sind, Bürger eines sozialistischen Staates zu sein und zum sozialistischen Weltsystem zu gehören. Der Wahlsieg hat die Voraussetzungen für eine weitere schöpferische und fruchtbringende Arbeit geschaffen.“

Das Präsidium des ZK der KPdSU und das Präsidium des ZK der Nationalen Front der CSSR dankten den Kommunisten, den Parteilosen, den Mitgliedern der anderen Parteien der Nationalen Front, allen, die durch ihre Arbeit zur Vorbereitung und zur erfolgreichen Durchführung der Wahlen beigetragen haben, herzlichsten Dank ab.

BUDAPEST. In den Jahren des vergangenen achten Planjahrhüfts hat die Sowjetunion große Erfolge auf allen Gebieten erzielt, stellt die Zeitung „Nepszabadsag“ fest. Diese Erfolge schufen eine feste Grundlage für die Lösung noch größerer Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Die Verwirklichung dieser Aufgaben des neunten Planjahrhüfts wird erstrangige Bedeutung für die weitere Festigung der Positionen des Weltsozialismus haben, betont das Blatt.

PRAG. Als „Plan friedlicher Arbeit und gegenseitiger internationaler Zusammenarbeit“ bezeichnet die in Bratislava erscheinende „Pravda“ den neuen Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR. Die Verwirklichung dieses Plans ist unmittelbar mit der friedliebenden Außenpolitik der Sowjetunion verbunden, stellt das Blatt fest.

BUENOS AIRES. Die Sowjetunion behält die Initiative in der Friedensoffensive, die darauf hinzielt, Voraussetzungen für eine friedliche Arbeit und für das Glück aller Völker zu schaffen, schreibt die Zeitung „Nuestra Palabra“. Große Bedeutung hatten in dieser Hinsicht die Besuche L. I. Breschnevs in Frankfurt, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, der DDR sowie die Besuche anderer führender Repräsentanten der Sowjetunion in einer Reihe von Ländern. Sie förderten den weiteren Zusammenschluß der sozialistischen Länder und leisteten einen wichtigen Beitrag zur Sache der Entspannung in Europa und in der ganzen Welt.

Gespräche mit Vertretern amerikanischer Geschäftskreise

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing am Montag im Kremel eine repräsentative Gruppe führender Vertreter großer Gesellschaften der USA. Sie sind in die UdSSR gekommen, um bei einem Round-Table-Gespräch mit Vertretern sowjetischer Ministerien, Unternehmen und Betrieben die Möglichkeiten für eine Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen zu erörtern.

An dem Treffen beteiligten sich auch Vertreter mehrerer westeuropäischer Firmen, Mitglieder der amerikanischen Gesellschaft „Business International“, die auf amerikanischer Seite als Organisator der Moskauer Gespräche der Vertreter der Geschäftskreise fungierte.

PARIS. Der Gesamtumfang der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion der UdSSR wird 1975 den heutigen Stand der USA übertrafen, schreibt die Zeitung „Le Monde“. „Croix“ verweist darauf, daß der Fünfjahrplan eine bedeutende Erhöhung der Konsumgüterproduktion und die weitere Entwicklung des Wohnungsbaus vorsieht.

LONDON. Als „Programm des allumfassenden und stabilen Wirtschaftswachstums“, bezeichnet die Zeitung „Siglo“ beim Studium der Unterlagen der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR kann man nicht übersehen, von welcher großer Sorge um die Bedürfnisse des Volkes und um die weitere Hebung des Wohlstandes das Programm des neunten sowjetischen Planjahrhüfts durchdrungen ist. Dieses Programm wird die Sowjetunion unter den Bedingungen eines internationalen Kampfes für die Festigung des Weltfriedens verwirklichen. (TASS)

Industrie Kasachstans—Elfmonatsplan erfüllt

Die Werktätigen Kasachstans haben, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU verwirklichend, den sozialistischen Wettbewerb die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahrhüfts breit entfaltet. Ein neuer wichtiger Produktionserfolg wurde erzielt. Die Kollektive der Industriebetriebe der Republik haben vorfristig, am 25. November, den Plan für elf Monate im Umfang der Realisierung, der Erzeugnisse und in der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse erfüllt.

In den gebliebenden Novembertagen wurden Industrieerzeugnisse über den Plan für Dutzende Millionen Rubel erzeugt, darunter eine große Menge von Kohle, Eisenerz, heller Erdölprodukte, synthetischen Kautschuk, Sortenabest, Polyäthylen, elektrischen Melbgeräte, Ersatzteile zu den Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen, Baumwollfasern, Konserven, Butter, Pflanzenöl, Wurstwaren und Vollmilchzuckerzeugnissen.

Durch die weitere technische Erneuerung und Verbesserung der Organisation der Produktion ist die Arbeitsproduktivität bedeutend angewachsen.

Die Werktätigen Kasachstans machen ausfindig und setzen neue Reserven wie alle Sowjetmenschen ein, um die Aufgaben des ersten Jahres des neunten Planjahrhüfts erfolgreich zu erfüllen, um ihren Beitrag für den weiteren Aufschwung der Ökonomie und Kultur des Landes zu vergrößern.

(KasTAg)

In zwei von 18 Schulen

Der muttersprachliche Deutschunterricht wird in 18 Schulen des Gebiets Pawlowdar geführt, leider sind die Angaben darüber unvollständig, da nicht alle Schuldirektoren geeilt haben, diese Angaben in die Gebietsabteilung Volkshochbildung zu schicken. Laut Angaben des vorigen Lehrjahrs haben die Schüler jedenfalls in 22 Schulen Deutsch als Muttersprache gelernt. Etwa 3.400 Schüler sind vom muttersprachlichen Deutschunterricht umfaßt. Der Löwenanteil davon — 1.478 Schüler — entfällt auf die Unterstufe, nur in einigen Schulen ist deutsche Muttersprache bis in die Oberklassen vorangedrückt. Wir haben einige Schulen im Gebiet besucht, wo Deutsch als Muttersprache erteilt wird, und wollen einiges über den Sorgen der Lehrer und über den Unterricht sagen.

In der Maikainer Mittelschule wird Deutsch als Muttersprache schon seit Jahren geführt. Die Lehrbücher sind hier nicht gerade im Übermaß vorhanden, doch die mittleren Klassen sind damit versorgt, schlimmer steht es um die Oberklassen und auch um die 2. Klasse, wo noch 10 Fabeln fehlen.

Ella Gustavowna Derksen unterrichtet hier 12 Jahre Muttersprache. Im vorigen Lehrjahr haben die Schülervorworte Abgabepapiere auf den Muttersprachlichen Prüfungsarten hat Ella Gustavowna selbst aufgestellt. Sie hat mit den Schülern die wichtigsten Fragen der deutschen Grammatik wiederholt, manche Werke deutscher Schriftsteller gelesen und analysiert und darauf achtgegeben, daß die Schüler regelmäßig deutsche Zeitungen lesen und frei über das Gelesene sprechen. Abgabepapiere: Die Prüfungskarte enthielt 3 Fragen: 1. Einen deutschen Text fliegend

lesen und nachzählen, 2. Literaturfrage, 3. Grammatikfrage, Satzanalyse. Die Abgänger haben diese Prüfung gut bestanden.

Auf die Frage, ob die Lehrerin die Berufswahl beeinflusst, lächelten die anwesenden Deutschlehrerinnen, denn beide — Irene Ohm und Helene Belkina (Kelm) — sind ehemalige Schülerinnen der Lehrerin Derksen. Weitere sieben Abgänger dieser Schule studieren jetzt Deutsch und Literatur am Kokschtetawer Pädagogischen Institut.

Eine lebendige Grammatikstunde hat uns Irene Ohm gezeigt. Sehr energiegeladet führt sie die Stunde, bei ihr geht keine Minute verloren, sie bringt ihre Schüler zum intensiven Denken, und aufmerksam ist sie — kein Fehler an der Tafel oder im Heft entgeht ihrem scharfen Blick. Irene Ohm absolvierte die Moskauer Pädagogische Hochschule und erhielt die nötige theoretische Grundlagentheorie, aber sie legt auch danach die Hände nicht in den Schoß, vervollkommnet ihre Kenntnisse ständig. Wirklich ein Lehrer bleibt Lehrer solange er selbst lernt. Hört er auf, selbst zu lernen, hört er auf, Lehrer zu sein.

Die Schüler des Dorfes Konstantinowka befinden sich in einer besseren sprachlichen Umgebung als die Maikainer, was sich günstig auf den muttersprachlichen Deutschunterricht auswirkt. In der Unterstufe lernen hier Kinder nicht nur deutscher Nationalität Deutsch als Muttersprache. Die Eltern der Kinder anderer Nationalitäten wünschen, daß ihre Kinder auch die deutsche Sprache verstehen. So geht es bis in die 5. Klasse. Von da an kommen sie mit ihren deutschen Klassenkameraden nicht mehr erst jetzt wird eine Muttersprache von der Fremdsprache ab-

gesondert. Die Muttersprache ist erst bis in die 7. Klasse vorangedrückt. Mehr als 30 Schüler erlernen hier Deutsch als Muttersprache. Die Deutschlehrerin Raisa Plett unterrichtet in Konstantinowka seit 3 Jahren. Da kann man schon ein Fazit ihrer pädagogischen Arbeit ziehen. Die Kenntnisse der Schüler entsprechen den Forderungen des Schulprogramms. Die Schüler der 7. Klasse erzählen zusammenhängende Texte nach, die von anderen Lehrern als „kompliziert“ eingeschätzt werden. Es liegt nicht allein an der Schwierigkeit des Textes, sondern auch sehr oft an der Haltung des Lehrers selbst. Es gibt ja noch gewisse Mängel zum Beispiel bei manchen Schülern aus den unteren Klassen ist die plattdeutsche Aussprache zu spüren. Doch wie die Praxis bereits gezeigt hat, lassen sie sich überwinden. Große Bedeutung hat die praktische Grammatikbeigebnisse, die Schüler analysieren, Sätze und machen Übungen dieser Art.

Wenn es in der Grammatik und Literatur noch einigermaßen geht, so bleibt die Rechtschreibung noch lange eine wunde Stelle, denn die Schüler lernen das richtige Schreiben erst später, als das richtige Sprechen oder Lesen. Nach drei Jahren ihrer Arbeit in Konstantinowka ist Lehrerin Plett mit der Qualität der schriftlichen Arbeiten noch bei weitem nicht zufrieden. Das spricht vom Folgenden: die Arbeit an der Rechtschreibung ist an und für sich ein schweres Kapitel in allen Muttersprachen, besonders in der deutschen, wo sich die Mundart immer wieder bemerkbar macht, darum muß man die schriftlichen Übungen geschickt variieren, die Hefte regelmäßig

korrigieren; auch ständige Wiederholung schon durchgenommener Regeln ist hier am Platz.

Die Schüler aus Konstantinowka stehen im Briefwechsel mit ihren Altersgenossen aus der DDR; Alben mit Fotos, Briefe und Ansichtskarten werden hier sorgfältig abgehört. Dieser Briefverkehr gibt den Schülern die Möglichkeit, die in dem Unterricht erworbenen Kenntnisse praktisch anzuwenden, ihren aktiven Wortschatz zu bereichern. Auch der Gesang spielt eine fördernde Rolle im Unterricht. Aber man soll nicht vergessen, daß ein Lied vom Lehrer zu Hause eingeübt sein will (selten haben unsere Lehrer Musikbildung), das kostet auch Zeit und Mühe. In der 6. Klasse, wo die Lehrerin Plett Klassenleiterin ist, führt sie auch den Gesangsunterricht. Leider gibt's in dieser Schule schon einige Jahre keinen Gesangslehrer. Die Schüler haben inzwischen eine Menge deutscher Lieder gelernt, in jedem Konzert treten sie mit Erfolg auf.

Lilli Schimpf ist noch Anfängerin, erst einige Monate unterrichtet sie in Konstantinowka Muttersprache. Die ersten Erfahrungen haben sie auf den falschen Weg gebracht, sie bemühte sich, alle den Kindern nicht geläufigen Wendungen russisch zu erklären, manchmal verlegte sie vor den Kindern, singe sie über deutsch gelesene Märchen russisch wiedergibt. Der Lehrer ist in solchen schwierigen Fällen verpflichtet, Synonyme, Anschauungsmittel, auch Situationen, die den unbekannteren Wendungen klären helfen, anzuwenden. Man denke aber auch, daß Lilli mit solchen Klassen arbeitet, in denen früher Schulabsolventen unterrichtet und zwar jedes Jahr eine neue ohne jegliche Vorbereitung. Und jetzt hat Lilli Schimpf es tatsächlich schwer, da sie sozusagen auslöfen muß, was die anderen eingebracht haben. In den Handbüchern vergriffen, weil es ihre viel zu wenig sind. Auch die technischen Anschauungsmittel in den Schulen sind meistens nicht zu verwenden. Ist das Tonbandgerät in Ordnung, so fehlt das funktionierende der Bildwerfer, und hat man endlich auch Tonband aufgetrieben, so ist das Mikrofon zerbrochen.

Das alles kommt eigentlich daher, daß in den Schulen 2, höchstens 3 Lehrer, in 3 und 40 Lehrern diese Geräte anzuwenden und zu reparieren müssen.

Somit häufen sich die Ursachen an, weshalb unsere Kinder nach sechsjährigem Studium einer Fremdsprache in die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen.

Daß in den Schulen des Rayons Talgar der Mangel an Deutschlehrern sehr spürbar ist, ist natürlich eine Hyperbel. Auch zwingt die Not die Gedanken auf. Wenn es Deutschlehrer gibt, die vielleicht eine Fachschule absolviert oder nur Mittelschulbildung haben, die die Aneignung des Lehrstoffes nicht auf die nötige Höhe bringen kön-

Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

lichen Deutschunterricht gibt. Es mangelt auch an Anschauungsmitteln. Aber da muß man sich selbst an die Arbeit machen. Nicht alles auf einmal verfertigen, das wird nicht verlangt, aber mit diesem, mal jenes — mit der Zeit wird sich schon ein ganzer Haufen von Anschauungsmitteln sammeln. Wie das in Maikain der Fall ist. Lilli hat Hochschulbildung, und sie wird bald zeigen, wozu sie fähig ist. Die Kollegen sind auch verpflichtet, dem Anfänger mit Rat und Tat zu helfen.

Jetzt wollen wir über die Hilfe sprechen, die seitens des Instituts für Lehrerweiterbildung den Muttersprachlehrern erwiesen wird. In diesem Jahr bekam das Kabinett für Fremdsprachen nur 8 Exemplare des Lehrprogramms für den muttersprachlichen Deutschunterricht. Da ist es schwer, sie zu verteilen, denn sie reichen nicht für alle zu. „Die Finanzmittel sind recht knapp. Laut Plan ist ein Rayonseminar der Muttersprachlehrer einmal in 3 Jahren und ein Gebietsseminar einmal in 5 Jahren vorgesehen, das letzte Gebietsseminar wurde 1969 durchgeführt, berichtet Ljubow Petrowna Schewtschenko, Leiterin des Kabinetts für Fremdsprachen.

Auch wurde nur ein Lehrer aus dem ganzen Gebiet für die Weiterbildungskurse der Deutsch- und Literaturlehrer, die in Moskau jeden Sommer organisiert werden, beordert. Wie kann man da einen schnellen Erfolg, eine Verbreitung der fortgeschrittenen Erfahrung erwarten?

TAMARA NAUMANN,
Sonderkorrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet Pawlowdar



In der Kirow-Schule von Majorowka, Sowchos „Uroschajny“, Gebiet Karaganda, sind in diesem Jahr bereits 280 Schüler vom muttersprachlichen Deutschunterricht erfaßt, und der Unterricht wird gut geführt. Noch vor einigen Jahren war das Fach deutsche Muttersprache in dieser Schule sehr vernachlässigt, was die Unzufriedenheit der vielen hier wohnenden Deutschen hervorrief.

Der erfreuliche Umschwung kam mit den zwei neuen Deutschlehrerinnen Soja Okolsina und Erna Jost, die nach Absolvierung der deutschen Abteilung der Saraner Pädagogischen Fachschule hier ihre Lehrtätigkeit begannen. Wieviel Energie und Standhaftigkeit, Fleiß und unermüdete Arbeit, die beiden Lehrerinnen an den Tag gelegt haben, um den muttersprachlichen Deutschunterricht vorwärts zu bringen! Alt und Jung sind ihnen in dem Dorfe Majorowka dankbar dafür.

UNSER BILD: Lehrerin Erna Jost während einer Deutschstunde in der Klasse 5 b.
Foto: D. Neuwirt

Wertvolles Hilfsmittel

Die Herausgabe von Wandzeitungen in einer Fremdsprache ist eine Form der internationalen Erziehung, der Schüler und ein Hilfsmittel im Unterricht. In der Mittelschule „A. Balmudin“ des Sowchos „Wostotschny“ wird das zweite Jahr die Wandzeitung „Freundschaft“ herausgegeben.

Wir machen das so. Von der Zahl der besten Schüler wird das Redaktionskollektiv gebildet. Es plant, organisiert die Materialien und redigiert sie. Unsere Aktivistinnen schreiben dann die Beiträge um und machen die künstlerischen Ausstattung, die Vorbereitung der Wandzeitung

ist jedoch nur ein Teil der Arbeit. Diese Materialien werden auch während des Deutschunterrichts verwendet. Die Schüler sammeln zusätzliches Material aus deutschsprachigen Zeitungen zu Themen, die in der Wandzeitung behandelt wurden. Das sind zum Beispiel Beiträge, die die Beschlüsse des XXIV. Parteitag erläutern oder auch über internationale Ereignisse wie über Angela Davis u. a.

Die Wandzeitung hilft den Schülern im Erlernen der deutschen Sprache.

A. TOPILIN,
Deutschlehrer
Gebiet Pawlowdar

Haupt- oder Nebenfach?

Das Fremdsprachenproblem in unseren Schulen ist nicht neu. Wir wissen auch, daß auf diesem Gebiete noch viel getan werden muß.

Ich möchte mit der Behauptung beginnen, daß man in unseren Schulen den Fremdsprachenunterricht nicht als Nebenfach, sondern als Pflichtfach betrachten sollte. In allen Gebiets- und Rayonabteilungen Volkshochbildung müßten Inspektoren Spezialisten der Fremdsprache eingesetzt werden, die den Lehrern und Schülern qualifizierte Hilfe leisten, die nötige methodische Arbeit in dieser Hinsicht leisten könnten.

Ersteres als bisher sollte man sich mit den Anschauungsmitteln und technischen Geräten für den Fremdsprachenunterricht befassen. Letztere sollten gut durchdacht fabrikmäßig hergestellt und den Schulen durch die Bildungsorgane zugesandt werden. Man verläßt sich in dieser Hinsicht so viel auf den Lehrer, wo doch nicht jeder instand ist, gute Anschauungsmittel anzufertigen.

Wie in Mathematik und Russisch praktiziert wird, sollten die Gebiets- und Rayonabteilungen Volkshochbildung den Stand des Fremdsprachenunterrichts systematisch mittels Kontrollarbeiten prüfen.

Mehr und intensiver müßten sich die Institute für Lehrerfortbildung mit der Ausbildung der Fremdsprachenlehrer in der Vorbereitung, fortgeschrittener Erfahrungen beschäftigen.

Beim Eintritt in eine beliebige Hochschule sollte man wieder sprachliche Abiturienten einer Prüfung in der Fremdsprache unterziehen. Das würde zur Erlernung der Fremdsprache in der Mittelschule anspornen.

Ich denke, es wäre höchste Zeit, sich mit dem Gesicht der Fremd-

sprache zuzuwenden. Meines Erachtens sind die Beschlüsse der Partei und Regierung zur Frage der Fremdsprache zu verwirklichen.

In allen Gebiets- und Rayonabteilungen Volkshochbildung müßten Inspektoren Spezialisten der Fremdsprache eingesetzt werden, die den Lehrern und Schülern qualifizierte Hilfe leisten, die nötige methodische Arbeit in dieser Hinsicht leisten könnten.

Ersteres als bisher sollte man sich mit den Anschauungsmitteln und technischen Geräten für den Fremdsprachenunterricht befassen. Letztere sollten gut durchdacht fabrikmäßig hergestellt und den Schulen durch die Bildungsorgane zugesandt werden. Man verläßt sich in dieser Hinsicht so viel auf den Lehrer, wo doch nicht jeder instand ist, gute Anschauungsmittel anzufertigen.

Wie in Mathematik und Russisch praktiziert wird, sollten die Gebiets- und Rayonabteilungen Volkshochbildung den Stand des Fremdsprachenunterrichts systematisch mittels Kontrollarbeiten prüfen.

Mehr und intensiver müßten sich die Institute für Lehrerfortbildung mit der Ausbildung der Fremdsprachenlehrer in der Vorbereitung, fortgeschrittener Erfahrungen beschäftigen.

Beim Eintritt in eine beliebige Hochschule sollte man wieder sprachliche Abiturienten einer Prüfung in der Fremdsprache unterziehen. Das würde zur Erlernung der Fremdsprache in der Mittelschule anspornen.

Anton GOLDADE

Und wir selbst

Wir Fremdsprachenlehrer werden im Artikel „Ein Luxus-Fach“ recht hart angegriffen. Und das ja auch aus bestimmten Gründen und mit Recht.

Die Aneignung (wenn man schon von einer Aneignung im vollen Sinne des Wortes sprechen will) ist mit der Aneignung des Stoffes in den anderen Fächern wirklich kaum zu vergleichen. Das Paradoxe aber ist, daß es auch die besten erfahrenen Lehrer nicht viel weiter bringen. Trotz aller Mühe, ungetragel der neuen Programme, Lehrbücher und Anschauungsmittel.

Bei der Besprechung des erwähnten Artikels mit unseren Deutschlehrern gab es sehr verschiedene Meinungen. Es müßte die Stundentanzahl vergrößert werden, sagten die einen, andere behaupteten, die Zirkulararbeit, Deutschabende wie auch das Lesen von schöngeistiger Literatur, deutscher Zeitungen und Zeitschriften sollte ernstlich betrieben werden. Zweifelslos sind das gute Hebel zur Bessergestaltung des Deutschunterrichts, doch dazu zu erreichen, was eigentlich erreicht werden muß, wird uns wohl doch nicht gelingen.

Heutzutage gibt es neue Lehrbücher, neue didaktische Verfahren. Es sind gute Lehrbücher, die voll und ganz dem neuen Programm entsprechen. Für jede Klasse sind auch die nötigen Anschauungsmittel, Schallplatten, Diafilme, zusätzliche Literatur für die Hauslektüre der Schüler und grammatische Tabellen erschienen.

Prüft man jedoch nach, wie es in den Schulen mit all den Lehrbel-

fen (außer dem Lehrbuch) steht, so ist einem das Weinen näher als das Lachen. Die Englischlehrer von Talgar gibt es vorläufig für die 8. Klasse (drei Achtklassen- und vier Mittelschulen) nur das Lehrbuch. Von Schallplatten, Diafilmen oder sonstigen Mitteln keine Spur.

Die einzigen Lehrer für Anschauungsmittel in Alma-Ata ist nicht in der Lage, alle Schulen zu versorgen. Und wenn diese Anschauungsmittel auch ankommen, so werden sie im Handumdrehen vergriffen, weil es ihre viel zu wenig sind. Auch die technischen Anschauungsmittel in den Schulen sind meistens nicht zu verwenden. Ist das Tonbandgerät in Ordnung, so fehlt das funktionierende der Bildwerfer, und hat man endlich auch Tonband aufgetrieben, so ist das Mikrofon zerbrochen.

Das alles kommt eigentlich daher, daß in den Schulen 2, höchstens 3 Lehrer, in 3 und 40 Lehrern diese Geräte anzuwenden und zu reparieren müssen.

Somit häufen sich die Ursachen an, weshalb unsere Kinder nach sechsjährigem Studium einer Fremdsprache in die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen.

Daß in den Schulen des Rayons Talgar der Mangel an Deutschlehrern sehr spürbar ist, ist natürlich eine Hyperbel. Auch zwingt die Not die Gedanken auf. Wenn es Deutschlehrer gibt, die vielleicht eine Fachschule absolviert oder nur Mittelschulbildung haben, die die Aneignung des Lehrstoffes nicht auf die nötige Höhe bringen kön-

Unser Meinungsaustausch

nen, so müßten doch im Fach Englisch 100prozentige Lernerfolge sein. Die Englischlehrer in unseren Schulen sind alle hochqualifizierte Fachleute mit Hochschulbildung.

Im Artikel heißt es: „Die jetzigen Absolventen der Fremdsprachenhochschule haben eine ziemlich blasse Ahnung von Schulprogrammen und Methodik.“ Obt Genossin Jangalytschewa (Engischlehrerin) ihre Selbstkritik, oder soll sich das auf die englische Fakultät unseres Fremdspracheninstituts in Alma-Ata beziehen?

In unserer Mittelschule machen alljährlich viele künftige Deutschlehrer ihr Praktikum. Ich persönlich hatte das Glück, diese jungen Menschen in die Einzelheiten des neuen Programms einzunehmen. Wir taten unser Möglichstes, um ihnen unsere methodischen Griffe beizubringen, sie mit der außerunterrichtlichen Arbeit vertraut zu machen. Ihnen wurde die Wandzeitung und die Schulfunkanlage zur Verfügung gestellt.

Auch scheint mir etwas übertrieben zu sein, daß ein Inspektor, der die deutsche Sprache perfekt beherrscht, die deutsche Sprache vor dem von jenem „Deutsch“ versteht, in dem der Lehrer zu seinen Schülern spricht. Wie dem nun auch sei, spielt die Umgebung, in der Deutsch ein Verständigungsmittel ist, wohl die Hauptrolle.

J. KLASSEN,
Deutschlehrer
Gebiet Alma-Ata

Nicht korrigieren?

Gedanken zu einem Artikel

Ist Wagner Lehrer oder ein Lehrer? — Je nachdem, könnte hier die Antwort lauten. Bekanntlich bezeichnet der artikellose Gebrauch des Substantivs den Beruf, die Form mit dem Artikel dagegen kann vielfach gedeutet werden. Ob der Schüler diese Feinheiten wissen soll oder lediglich die Regel, daß das prädicative Substantiv in der Regel nicht mit dem bestimmenden Artikel steht, ist schon eine Frage für sich.

Es wird darüber gestritten, ob man bloß mit dem unbestimmten Artikel auf die Frage „Was ist das?“ antworten soll, also „Das ist ein Bleistift!“, oder ob es auch genügt sei, etwa zu sagen: „Das ist der Bleistift!“. Man meint, aus methodischen Gründen wäre der zweite Fall vorzuziehen, da der Schüler dann besser das Geschlecht der Substantive behalte.

Einmal müßte ich all meine Fachkenntnisse ausstrahlen, um eine Lehrerin zur Einsicht zu bringen, daß es falsch ist zu sagen: Das ist ein Tisch, das ist der Schreibtisch. Sie behauptete, es sei die wiederholte Nennung und es müsse der bestimmte Artikel stehen.

Bei der Behandlung der Konzeption über die Bezogenheit und Unbezogenheit der Substantive weisen wir nachdrücklich darauf hin, daß jedes Substantiv potentiell im Satz bezogen oder unbezogen auftreten kann, d. h. jedes Substantiv steht entweder mit dem bestimmten oder unbestimmten oder auch ohne Artikel. Zur Bekräftigung dieser Behauptung führe ich dann folgendes Beispiel an: Das war die Sonne, und sie hatte Sonne zu sein, Wä-

ser zu bleichen, arme Menschen zu wirren, Rücken braun zu brennen. (E. Strittmatter). Wenn ein feinfühler Schriftsteller, wie Strittmatter es ist, das Wort „Sonnen“ auch ohne Artikel setzt, so hat das seine Gründe, aber dennoch ist es niemandem gestattet zu sagen: „Heute scheint Sonne“. Hier gibt es kein „je nachdem!“ Dasselbe gilt für „im Winter“. Wenn wir so weiter machen wollen, dann kann es auch heißen: „Buch interessant“, folglich brauchen wir bloß die Wörter nebeneinander zu stellen und „jedem ist klar, was gemeint wurde“ (E. Miller, „Freundschaft“ vom 28. Oktober 1971). Eben so hat der liebe Leser es verstanden, und keine Entschuldigungen können ihn eines anderen belehren.

Hier kann es keine Frage geben, ob die Fehler berichtigt werden sollen oder nicht. Ja, jeder Fehler muß (das ist eben die harte Nuß) verbessert werden! Es kann lediglich darüber diskutiert werden, wie man's am besten macht. Daß es in dieser Hinsicht noch bei weitem nicht glänzend aussieht, weiß jeder, der die Gelegenheit zum Hospitieren hat. Die „traditionelle“ Methodik hat hier so fest Fuß gefaßt, daß wir unsere liebe Not an ihrer Überwindung haben. Es geht um die „bewußte“ Fehlerverbesserung, wozu der Schüler die Fehler kapieren soll, jedesmal wird an die Regel erinnert, so daß man mitunter verzweifelt, was eigentlich zu erreichen war. Darüber hinaus hat sich noch die falsche Meinung eingebürgert, daß die Fehler vom Schüler fixiert

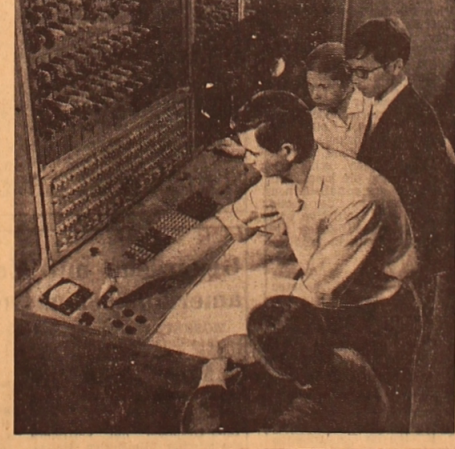
werden sollten. Des bittren Mühsal zu wirren, Rücken braun zu brennen, (E. Strittmatter). Wenn ein feinfühler Schriftsteller, wie Strittmatter es ist, das Wort „Sonnen“ auch ohne Artikel setzt, so hat das seine Gründe, aber dennoch ist es niemandem gestattet zu sagen: „Heute scheint Sonne“. Hier gibt es kein „je nachdem!“ Dasselbe gilt für „im Winter“. Wenn wir so weiter machen wollen, dann kann es auch heißen: „Buch interessant“, folglich brauchen wir bloß die Wörter nebeneinander zu stellen und „jedem ist klar, was gemeint wurde“ (E. Miller, „Freundschaft“ vom 28. Oktober 1971). Eben so hat der liebe Leser es verstanden, und keine Entschuldigungen können ihn eines anderen belehren.

Ich lasse noch zu, daß die Schüler auf der Oberstufe ihre Bemerkungen machen, sei es durch Wiederholende den Satz mit sich lung „Wiederhole“, achte dabei auf die Rektion“ oder „Übersetze ins Deutsche“ und es wird der Satz angeführt, in dem sich ein Fehler eingeschlichen hat. Ansonsten aber wird der Lehrer, der der Korrektor selbst das Heft in die Hand nehmen und einmal helfend einspringen, damit der Sprechende den Gedankenengang nicht verliert, zum anderen ruhig abwarten und zum Schluß korrigieren lassen. Und das alles ohne weitläufige Erklärungen.

Eines muß zur Faustregel werden: die Schüler sind durch systematische Übungen zum Sprechen zu bringen. Wenn sie auf Schritt und Tritt Sprachfehler zulassen, dann ist das eben noch kein Sprechen. Das heutzutage so populäre „unverbessertes“ Sprechen verlangt eine mühsame Vorbereitung.

Wir wissen aus der Methodik, daß sich eine Sprache nur durch unzählige Fehlergriffe lernt. Das heißt jedoch nicht, daß die Fehler nicht berichtigt werden sollen.

H. KLASSEN,
Dozent



Konferenz über das Schulpraktikum

Am 12. November fand in der Kokschtetawer Pädagogischen Hochschule eine Konferenz statt über das Schulpraktikum, das die Studenten des IV. Studienjahres der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur vom 1. September bis zum 27. Oktober machten. Gruppensprecher war das Praktikum in den Mittelschulen der Dörfer Donezkoje, Nagornoje, Leonidowka, Letowotschnoje und Kuropatkino. Die Studenten unterrichten in den Schulen nicht nur

Deutsch als Muttersprache, sondern auch als Fremdsprache.

Schon nach den ersten Meinungsaustauschungen konnte man schlussfolgern, daß es in der Praxis auch Schwierigkeiten zu überwinden gab. So z. B. bei der Erlangung des neuen Sachverständigen Mangels an technischen Mitteln. Nicht jede Schule verfügte über die nötigen Anschauungsmittel, ohne die man sich den Deutschunterricht kaum vorstellen kann. Aber den Praktikanten gelang es, die

Nützliches Seminar

Vor kurzem fand in Zelinograd ein Gebietsseminar der stellvertretenden Schulleiter in Zusammenhang mit dem Übergang zu neuen Programmen und Lehrbüchern veranstaltet wurde. Die Teilnehmer des Seminars wollten den erzieherischen Maßnahmen der besten Schulen bei, hörten sich 40 Vorlesungen über die Verbesserung der außerunterrichtlichen Arbeit mit Schülern an.

Außerdem wurden den Teilnehmern methodische Anleitungen zur Schaffung von „Klubs der internationalen Erziehung“, Planung der Unterrichts- und Erzieherarbeit in den 8. — 10. Klassen gegeben und andere methodische Hilfsmittel ausgeteilt. Das Seminar war von großem Nutzen.

N. OMAROW
Zelinograd

Gute Deutschlande

Unlängst war ich auf einer Deutschlande in der 6. Klasse der Dorfchule von Krymski bei Lehrerin Irene Lungdrün. Die Schüler hatten sich auf die Stunden vorbereitet — sie machten Übungen, trugen Gedichte vor, sprachen fließend Deutsch. Besonders gut antworteten Natalja Kronharth, Lydia Scherz, Irina Wintler und viele andere. Die Stunde verlief wie im Fluge, weil sie sehr lebendig war.

Emilia BAUER
Gebiet Kustanai

Eine Fleischfabrik im Bau

Um die Produktionszunahme der Viehzucht zu beschleunigen und ihre Effektivität zu erhöhen, ist der Bau von mechanisierten Ställen in den Kolchose- und Sowchoses zu sichern. In der Nähe der Städte ist der Bau großer staatlicher kollektivwirtschaftlicher und interkollektivwirtschaftlicher Komplexe zur Produktion tierischer Erzeugnisse auf industrieller Grundlage... zu entfallen.

(Aus den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU)

Seitdem diese Aufgaben festgelegt wurden, ist verhältnismäßig wenig Zeit vergangen, aber am westlichen Rand des Dorfes Burnoje, Rayon Dshuwalinsk, stehen die zur Inbetriebnahme schon fast fertig riesigen „Hangars“ der Tierzuchttrüme. Es sind ihrer etwa zehn, aber die Bauarbeiten werden fortgesetzt. Man schaut auf den Bau und wundert sich, daß für die Tiermast solche lange, breite, hohe und helle Räume errichtet werden. Sie sind wie die Hallen eines zukünftigen Werks, einem Schweine- oder Kuhstall ähnelt das Werk kaum. Es ist die Verwirklichung des ersten in der Republik interkollektivwirtschaftlichen Komplexes für die industrielle Fleischproduktion. Die Zeichnungen werden sich hier in riesengroße Masthallen. Es werden die Forderungen des Tages verwirklicht, das Ausmaß, die Vorteilhaftigkeit, die Effektivität der Produktion.

Wir befinden uns auf dem Baugelände, wo das Vorhaben der Ingenieure verwirklicht wird. Die Arbeiten gehen auf allen Abschnitten auf Hochtoren voran, zu rechter Hand wachsen neue „Hangars“ empor, zur linken befindet sich ein Betonmörtelknotenpunkt. Anfangs arbeiten hier Studenten des Trupps „Edelweiß“ aus der Zelinograd Ingenieur-Bauhochschule. „Die Jugend hat tüchtig gearbeitet“, sagt der Chefingenieur des Dshuwalinsk „Meshkolchosstroi“ Vitali Kurotschkin. „20 Mann erzielten Prämien, 5 — Ehrenurkunden, und alle Jugendlichen — eine Energieladung. Die Trupps von Karl Arnold, Franz Nizewitsch, Viktor Krasnowich und Tatjana Bulynina erzielten jeder zu 50 Rubel. Das Prämiengeld wurde für gemeinsame Zwecke verausgabt: man kaufte Sportinventar u. a. m.“

Gegenwärtig sind am Bau Betriebsarbeiter beschäftigt. Voran ist die Brigade von Reinhold Neukircher. „Hier in diesem Raum“, erzählt er uns, „wird man 2000 Schweine und ebensoviel in den zwei Ställen neben unterbringen. Insgesamt also 6000. Jedes Jahr wird man in drei Mastfolgen 18 000 Tiere masten. Jedes Tier soll in einem neun-zehnmönatigen Alter mit einem Gewicht von 110 — 115 Kilo abgetötet werden. Ein Eileinleit will man sie mit einem Gewicht von 30 — 35 Kilo. Etwa 20 000 Tiere werden von nur sechs Personen gepflegt werden.“

Sochose unseres Rayons und des Gebiets Kokschtetaw. Mit Zeitvorsprung arbeiten die Schlosser der Werkstatt Hermann Ochs, die Komsolonen Leo Ochs und Otto Haas. Die Reparaturarbeiter der Gebietsversuchsanstalt übernehmen die Verpflichtung, den gesamten Traktorenpark zum 23. Februar 1972 — noch Tag der Sowjetarmee — zu überholen.

N. IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

Auf der Farm ist alles in Ordnung

Als das Vieh auf die Sommerweide kam, wurden im Sowchos zwei Baubrigaden organisiert, die die Abteilungsverwalter Wladimir Wassutin und Adolf Weigel leiteten. Im Sommer renovierten und mechanisierten mehr als 20 Bauarbeiter 7 Viehställe. An der Renovierung beteiligten sich auch selbst die Farmschaffenden, und zwar mit großem Eifer. Das sind die Viehwärter Nikita Maximkeno, Johann Friesen, Daniel Fink und Iwan Terestschenko, die mehrmals an Sonntagsarbeiten teilnahmen. So wurden alle Ställe zum Winter hergerichtet.

Nicht weniger war man im Sowchos um das Futter besorgt. „Zu den Farmen wurden 2 059 Tonnen Heu gefahren, das sind um 100 Tonnen mehr, als man für die Winter benötigt“, sagt der Chefingenieur Jewgeni Bryntschow, „außerdem sind noch 1 600 Tonnen Stroh, eine hinreichende Menge Silage und Krautfutter beschaffen worden.“

Der Erfolg in der Viehzucht ist nicht nur vom Futter und den gut eingerichteten Ställen abhängig, son-

dem auch von den Farmschaffenden selbst. Auf der Farm arbeiten hauptsächlich erfahrene Viehzüchter, welche eine hohe Produktion von tierischen Erzeugnissen erzielen. Unter ihnen sind die Melkerinnen Ella Ungelug, Jekaterina Markowskaja, Maria Korn, die Viehwärter Karl und Daniel Ungelug, die Schweinewärter Ella Naumowa u. a. Dank ihrer Bemühungen erfüllte der Sowchos den staatlichen Jahresplan der Milchlieferung anfangs Oktober. Die Farmschaffenden verpflichteten sich, bis Jahreschluß noch 70 Tonnen Milch zu liefern. In 10 Monaten wurden 350 Tonnen Fleisch an den Staat verkauft, und zum Oktoberfest wurde der Fleischlieferungsplan für 1971 erfüllt. Zur Zeit sind die Farmschaffenden bemüht, das Produktionsniveau nicht sinken zu lassen und die Stallhaltung des Viehs organisiert durchzuführen. Für den Sowchos „Saretschny“ ist der Winter in der Erzielung hoher Milchträge und hoher Gewichtszunahmen kein Hindernis.

A. BILL
Gebiet Turgai

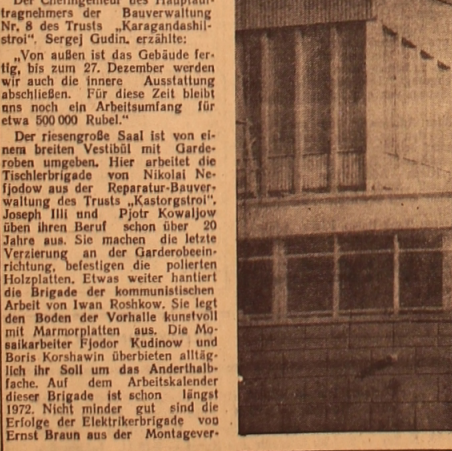
IN DIESEM Jahr wird man in Karaganda den Einzug in einen neuen Palast feiern. Am Sportpalast, in dessen einziger Saal gleichzeitig 5 000 Sportliebhaber Platz finden können, werden die Bauarbeiten abgeschlossen. Hier werden Wettkämpfe in verschiedenen Sportarten, solchen wie Leichtathletik, Basketball und Volleyball, Hockey, Kunstlauf u. a. stattfinden. Der Saal kann auch als Zuschauerraum für Theateraufführungen und die Darbietung von Zirkusprogrammen ausgenutzt werden.

An der Errichtung dieses prächtigen Gebäudes aus Stahl, Glas und Beton im Stadtzentrum waren über dreißig Bauverwaltungskollektive beteiligt. Im Sommer die Studentenbautrupps der polytechnischen, pädagogischen und anderer Hochschulen halfen. Durch diese Hilfe und den Enthusiasmus der Bauarbeiter wurde der Baetermin um ein ganzes Jahr reduziert.

Der Chefingenieur des Hauptauftragnehmers der Bauverwaltung Nr. 8 des Trusts „Karagandashilstroj“, Sergej Gudim, erzählte:

„Vom außen ist das Gebäude fertig bis zum 27. Dezember werden wir auch die innere Ausstattung abschließen. Für diese Zeit bleibt uns noch ein Arbeitsumfang für etwa 500 000 Rubel.“

Der riesengroße Saal ist von einem breiten Vestibül mit Garderoben umgeben. Hier arbeitet die Tischlerbrigade von Nikolai Nejdow aus der Reparatur-Bauverwaltung des Trusts „Kastorgostroj“, Joseph Illi und Pjotr Kowalow über ihren Beruf schon über 20 Jahre aus. Sie machen die letzte Verzierung an der Garderobeneinrichtung, befestigen die polierten Holzplatten. Etwas weiter entfernt die Brigade der kommunistischen Arbeit von Iwan Roschow. Sie legt den Boden der Vorhalle kunstvoll mit Marmorplatten aus. Die Mosaikarbeiter Fjodor Kudimow und Boris Korshakow überbieten alltäglich ihr Soll um das Anderthalbfache. Auf dem Arbeitskalender dieser Brigade ist schon längst 1972. Nicht minder gut sind die Erfolge der Elektrikerbrigade von Ernst Braun aus der Montagever-



UNSER BILD: Der neue Sportpalast

Reinhold zeigt uns die Klappen der Altpflügen, die Hydrosysteme, die Wasserleitung, die Förderer, die man durch Knopfdruck in Bewegung setzen können wird. Das ganze Futur wird wie auf Befehl eines Zauberstäbchens aus den Lagerräumen, den Graben in die Küche eintreffen und von dort in fertigen gedämpften Zustand in der „Speiseshalle“ bei den Tieren ankommen. Die Reinigung der Räume wird mechanisiert, der Mist wird durch hydraulische Vorrichtungen weggeschwemmt werden.

Hier muß das Bedienungspersonal sehr aufmerksam sein. Man kann sich leicht vorstellen, was es für einen „Gesang“ gäbe, wenn die 6 000 Tiere einmal nicht rechtzeitig ihr „Mittag“ bekämen. Damit solches nicht passiere, muß exakt gearbeitet werden.

Aber das alles steht Ende des laufenden Jahres bevor. Vorläufig aber sind die Bau- und Montagearbeiten noch im Gange. Alexander Wagner, Alexander Polupanow, Jelemsi Abdrejew und andere schließen den Bau der Futterhalle in drei Mastfolgen ab. Auch im Erholungszimmer, an der Sanitätsstelle, im Wägerei, wo man die Tiere jede 10 Tage wiegen wird, gehen die Arbeiten ihren Ende entgegen. Rund um den Tiermastkomplex werden Grünanlagen gepflanzt, es werden asphaltierte Steige, Zufahrtswege gelegt.

Kurz und gut, der erste Republikkomplex für Tiermast, die eine Vorstellung von der heutigen ländlichen Arbeit auf Industrieleise gibt, wird auch für die anderen Landschaften als Beispiel dienen.

A. WOTSCHENL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Sochose unseres Rayons und des Gebiets Kokschtetaw. Mit Zeitvorsprung arbeiten die Schlosser der Werkstatt Hermann Ochs, die Komsolonen Leo Ochs und Otto Haas. Die Reparaturarbeiter der Gebietsversuchsanstalt übernehmen die Verpflichtung, den gesamten Traktorenpark zum 23. Februar 1972 — noch Tag der Sowjetarmee — zu überholen.

N. IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Gebiet Nordkasachstan

Dialog mit einem Gelehrten

In diesem Frühjahr wurde der Brigadier der Traktoren-Feldbaubrigade des Sowchos „Jerkenscholiki“, Waleri Haus, für große Erfolge in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet.

Es ist Abend, Waleri Haus ist eben erst von der Arbeit heimgekehrt. Er ist müde, aber ihm empfängt Behaglichkeit und Wärme. Die ganze Familie ist versammelt. Die Schülerin der siebten Klasse Olga und der Schüler der fünften Klasse Andruscha sind aus der Schule gekommen. Und Friedrich, der jüngste Schüler in der Familie, sitzt bei den Lehrbüchern und flüsst schon — die Aufgabe will sich auf keine Art lösen lassen.

Walter setzt sich zum Söhnchen und hilft ihm, sich in der Aufgabe zurechtzufinden. Er schenkt vor allem Dingen den kleinen Friedrich Aufmerksamkeit, weil der eine Krankheit überstanden hat und jetzt von seinen Kameraden zurückgeholt ist. „In der Mathematik ist es leichter — mit Tonnen und Hektaren habe ich es jeden Tag zu tun, schwerer ist es mit dem Kasus.“

„Nachdem er mit der Frau die Brigadeneinheiten geleitet hatte, schaltete Walter das Fernsehgerät ein — im Programm war das Auftreten des Direktors des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, des Akademiestützenden Alexander Barajew vorgesehen. Er hatte sich noch am Morgen vorgenommen, den Auftritt des Gelehrten zu hören, dessen Ratsschlag stets sachlich, interessant und nützlich sind.“

„Barajew kann unsere Verhältnisse gut“, sagt Haus. „Er hat uns Ackerbauern geholfen, uns in vielem zurechtzufinden, hat uns viel gelehrt.“

„Der Gelehrte begann seine Unterhaltung sehr ruhig, so als ob er sich in häuslicher Umgebung befand und mit einem Gesprächspartner sprach. Man fühlte, daß er den Hörerkreis gut kennt. Er tritt vor den Ackerbauern oft auf. Alexander wankowitsch zog das Fazit der Ernteerbringung, führte konkrete Ergebnisse über Arbeit der Versuchswirtschaft des Instituts und einiger Nachbarnsowchoses an.“

In der Versuchswirtschaft sind die Erntebträge in der Regel höher. Der Gelehrte wusste, warum. Hier sind die richtige Befolgung des Fruchtwechsels, so auch die Methoden der Bodenbearbeitung, günstig ausgewähltes Saatgut und vieles andere entscheidend. Haus

hörte aufmerksam zu, pflichtete dem Gelehrten bei, führte sofort Beispiele aus seiner Wirtschaft an, wettelte, daß manchmal die Ratsschläge der Gelehrten lange nicht in der Produktion Verwertung finden. Kurz gesagt, es war ein eigentümlicher Dialog des Ackerbauers mit dem Gelehrten. Ein sehr interessanter Dialog. Mir kam sofort vor Gedanken, daß wenn Barajew sitzt in irgendeinem Saal vor den Landwirten aufzutreten würde, man ihn mit Fragen bestürmen würde.

„Die neuesten Bodenbearbeitungsmaschinen reichen vor sich nicht aus. Die Stoppelsämaschine SSS-9 ist zum Beispiel ein feines Ding. Schade, es sind ihrer noch zu wenig. Sie wurden von den Konstrukteuren bereits vervollkommen, also gibt es schon eine modernere Sämaschine. Es fehlt auch an Tiefenlockern. Deshalb ist man ständig gezwungen, gewandt zu sein, einen Ausweg zu finden.“

Hier erinnerte er sich an einen der letzten Tage des Herbststurztes in der Brigade. „Kam es war es in der herbstlichen Steppe. Ein scharfer und feuchter Wind trieb einsame Mannstrebende über das Feld. Man pflügte den letzten Saagabehalt. Die Traktoren der Brigadier mit besonderer Ungeduld, wann sie das Pflügen endgültig beenden würden. Er beruhigte sie und grüßte, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“



UNSER BILD: Waleri Haus

„Die neuesten Bodenbearbeitungsmaschinen reichen vor sich nicht aus. Die Stoppelsämaschine SSS-9 ist zum Beispiel ein feines Ding. Schade, es sind ihrer noch zu wenig. Sie wurden von den Konstrukteuren bereits vervollkommen, also gibt es schon eine modernere Sämaschine. Es fehlt auch an Tiefenlockern. Deshalb ist man ständig gezwungen, gewandt zu sein, einen Ausweg zu finden.“

Hier erinnerte er sich an einen der letzten Tage des Herbststurztes in der Brigade. „Kam es war es in der herbstlichen Steppe. Ein scharfer und feuchter Wind trieb einsame Mannstrebende über das Feld. Man pflügte den letzten Saagabehalt. Die Traktoren der Brigadier mit besonderer Ungeduld, wann sie das Pflügen endgültig beenden würden. Er beruhigte sie und grüßte, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

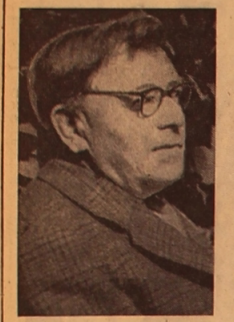
Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Der Boden ist in diesem Jahr sehr trocken und hart. Ich werde kaum fertig, die Schere beizufahren. Die Menschen in seiner Brigade sind sachkundig und bewußt, man kann auf sie immer bauen. Das ist Viktor Hartung, der für seine Arbeit mit dem Leninorden geehrt wurde. Friedrich Wagner, Viktor Stescha, Alexander Riemer. Hier sind nur einige genannt.“

„In diesem Jahr haben sie den Plan des Herbststurztes bedeutend überboten. „Alles ging gut, nur klagten die Mechanisatoren, daß die Schere nicht einmal eine Schicht aushalten.“

Sänger der heimatischen Natur



vorauszufragen. Es schreibt über den Reichtum unserer Seen, Flüsse, über den lebendigen Odem der Natur, die uns großgezogen hat, über Menschen, die diese Natur für Zeitgenossen und Nachkommen erhalten.

Für die meisten Menschen, die in unserer Republik nicht gewesen sind, assoziiert das Wort Kasachstan mit grenzenlosen Wüsten, unüberschaubaren Weizenfeldern auf dem Neuland. Doch wenn der wissenschaftliche Leser auch nur einige Bücher von M. D. Swerew liest, so erfährt er, wie mannigfaltig die Natur der zweitgrößten Unionsrepublik unseres Landes ist, wo in den Bergen des Tianshan die Schneekopern, die Argali hausen, im Röhricht am Balchasch noch vor kurzem Tiger lebten und wo man im Dickicht des Erzaltau des Bären, Zobel, Baumarder, Eichhorn der Fischotter begegnet.

Maxim Dmitriewitsch, der die Natur für alle neu entdeckt hat, schreibt besonders gern für Kinder. Er sieht in ihnen die künftigen Herren ihres Landes. Mit unerschöpflicher Herzengüte und warmen Worten erschließt der Schriftsteller in seinen Erzählungen in leicht verständlicher Sprache die Welt des Schönen, die Welt der heimatischen Natur.

Für seine vieljährige und fruchtbare literarische Tätigkeit wurde Maxim Swerew mit zwei Orden, vielen Medaillen und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Zum Jubiläum des Schriftstellers haben 14 Verlage unseres Landes sowie Verlage der DDR, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Ungarns ausgewählte Werke zum Druck vorbereitet. Einer dieser Sammelbände — „Auf Spuren der Unentdeckten“ — wurde bereits im Kasachstan Verlag „Shasusch“ herausgegeben und war sofort vergriffen.

Trotz des hohen Alters ist er noch immer ein Träumer, der an die Zukunft denkt und wie ein Junger in das Leben, in die Umwelt mit ihren unentdeckten Geheimnissen verliebt ist. Über die heimatische Natur hat er mehr als 100 Bücher mit einer Gesamtauflage von über 6 Millionen Exemplaren geschrieben, wird, das glauben wir fest, noch so manches Werk schreiben.

A. KOWALEWSKI

Perle der grauen Kaspischee

Die Reise durch unsere Republik wird fortgesetzt. Heute machen wir uns mit der jungen Stadt Schwetschenko, der Hauptstadt der Erdölgewinnung von Mangyschlag bekannt. Das ist eine der größten Städte Westkasachstans, die buchstäblich in den letzten Planjahrfünfteln emporgewachsen ist.

Die Stadt trägt den Namen des großen ukrainischen Kobzars Taras Grigorjewitsch Schwetschenko, der in dieser Gegend, in der zaristischen Verbannung schmachtend, nicht wenig Jahre verbrachte, der in dieser Wüste den ersten Baum pflanzte und damit bewies, daß Mangyschlag kein totes Land ist. Heute wachsen auf Mangyschlag Millionen Bäume und Sträucher. Mehr noch, hier, neben den Wohnmassiven, breitet sich ein botanischer Garten aus. Das ist eine der Sehenswürdigkeiten der Halbinsel, aufgezeigt und gepflegt von den sorgfältigen Händen der Mitarbeiter der Expedition des Instituts für Botanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Hier wachsen und tragen Früchte an die vierhundert Arten von Sträuchern. Vortrefflich sind sich die Riesenulmen, Akazien, Apfel- und Birnenbäume, die duftenden immergrünen orientalischen Lebensbäume akklimatisiert. Die Pflanzen bekommen genügend entsalztes Wasser aus der Kaspischee.

Schwetschenko ist eine Stadt am Meer. Sie hat eine günstige geographische Lage. Die Küste der breiten Bucht, an der die sieben Mikrorayons liegen, ist durch das hohe Gebirgsufer von den kalten Nordwinden geschützt. Auf der entgegengesetzten Seite der Bucht befindet sich der große Meereshafen Alti Karai, wo Schiffe aus Baku, Astrachan, Gurljew, Machatschkala vor Anker gehen. Im Sommer bringt der Meereswind in die Häuser, die alle mit der Seite zum wohleinge-

richteten, sich mehrere Kilometer dahinziehenden Badestrand stehen, erfrischende Kühe. Die Küste ist ein beliebter Erholungsort der Einwohner der Stadt Schwetschenko. Hier gibt es tiefe in Meer hineinragende bequeme Plätze für den Angler. Die wohleingerichtete Zone hat alles, um die Erholung angenehm zu verbringen.

Das Bebauungsprinzip ist überall ungefähr dasselbe, die Mikrorayons schließen in sich einen ganzen Wohnkomplex ein. Alle Häuser haben von einer Seite Balkons, von der anderen Loggien, die gleichzeitig auch als Korridor dienen und die Wohnungen und Stockwerke miteinander verbinden.

Die Naturverhältnisse auf Mangyschlag sind außergewöhnlich: Im Sommer gibt es oft afrikanische Hitze und Staubstürme, im Winter — Fröste und durchdringende Winde. Und um solchen Verhältnissen schulen die Menschen eine grüne Stadt, gewohnte städtische Bequemlichkeiten. Diese Aufgabe wurde von den Baumeistern des Leningrader Staatsinstituts für komplexe Projektierung erfolgreich gelöst.

Die Stadt steht auf einem mächtigen mit Sand bedeckten Kalksteinfels. Der Kalkstein dient als Hauptmaterial für das örtliche Häuserbaukombinat. Aus diesem Material wurde und wird die Stadt Schwetschenko gebaut. An allen Straßen und zwischen den Häusern gibt es Rasen, Blumenbeete, wachsen Bäume und viele Sträu-

cher. Sommers ist ringsum alles grün. Die Stadtbewohner vollbringen Wunder. Sie säen für die Bäume und Sträucher Gräben in die Steine und füllen sie mit beigefährter Erde aus.

Der industrielle Teil der Stadt Schwetschenko ist von den Mikrorayons durch einen breiten Streifen abgeteilt. Die Autobusse machen diese Entfernung unbeschwerlich.

Die Stadt wird zur Genüge mit Strom, Gas, Wärme, Trinkwasser versorgt.

Schon jetzt ist die Stadt Schwetschenko eine der größten Städte Westkasachstans. In Zukunft wird sie sich auf zehn Kilometer an der Meeresküste hinziehen. Auf dem Pauspapier des Generalplans sind mehr als dreißig Mikrorayons vorgemerkt. Gegenwärtig wird der Bau des achten Mikrorayons vollendet. Die Stadt zählt an die 50 000 Einwohner, und in Zukunft wird sich diese Zahl auf 200 000 vergrößern.

Das Bebauungsprinzip bleibt ein lineares — der Bequemlichkeit der Bevölkerung halber dürfen die Häuser nicht mehr als einen Kilometer von der Kaspischee entfernt sein. Aus Schwetschenko nach Moskau fliegt täglich ein Flugzeug „An-24“. Um 11 Uhr morgens kann man in der Stadt die heutigen Zentralzeitungen kaufen.

Das Erdinnere von Mangyschlag ist reich an verschiedenen Bodenschätzen, aber besonders an Erdöl. Deshalb ist die Zukunft der Erdölindustrie Kasachstans gerade mit Mangyschlag verbunden. Und die Geologen entdecken immer neue

Vorkommen des „schwarzen Goldes“.

Das schnelle Wachsen der Erdölgewinnung auf Mangyschlag erfordert eine Pipeline von großer Kapazität unmittelbar an die Verarbeitungszone. Von hier, der Halbinsel, nimmt seinen Anfang die größte heisse Ölleitung der Welt — Mangyschlag-Kübysschew, mit einer Abzweigung nach Gurljew.

Die Stadt Schwetschenko nennt man mit Recht die grüne Hauptstadt Mangyschlags. Nach ihrer Schönheit sieht sie vielen Kurorten an der Schwarzmeerküste des Kaukasus nicht nach.

In der Stadt Schwetschenko, wo einst Taras Schwetschenko einen Tropfen Süßwasser für seinen Weizenzweig aufhob, arbeitet heute eine industrielle Wasserzuleitungsvorrichtung. Sie gibt sibirisch Wasser, daß auf jeden Einwohner der Stadt Schwetschenko mehr als 400 Liter am Tag kommen. Zur Stadt Schwetschenko führt aus Nord-Ost eine Eisenbahnlinie von der Station Makat. Die wasserlosen Steppen durchlaufend, verbindet diese neue Hauptbahn die Stadt Schwetschenko durch zuverlässigen Transport mit allen Gebieten unseres Landes.

Die Stadt Schwetschenko hat seinen eigenen Fernsehsender. Die Einwohner schauen die Sendungen aus Moskau. In der Stadt gibt es mehrere Lichtspielhäuser, eine Bibliothek mit einem Bücherfonds von 200 000 Exemplaren. Zur Zeit wird ein Kulturpalast mit 1 000 Sitzplätzen gebaut.

Die Bevölkerung der Stadt besteht hauptsächlich aus Jugendlichen. Sie, die rastlose Generation der Romaniker, kam hierher aus allen Gebieten unserer endlosen Heimat, um zu bauen und zu schaffen.

UNSER BILD: Einer der Mikrorayons der Stadt Schwetschenko.

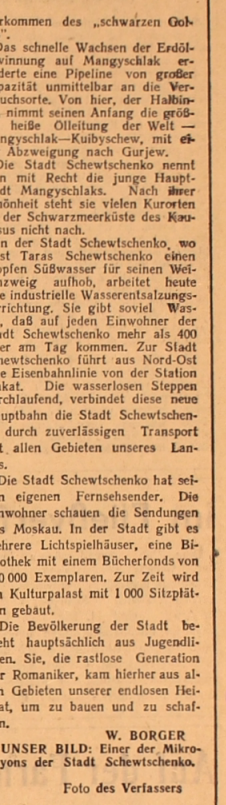


Foto des Verfassers

Die „gnädige Frau“ Tabler

Das illegale Gebietspartei-Komitee empfing diese Nachricht mit zweierlei Gefühlen. „Also, Klara, sei vorsichtig, wir setzen viel Hoffnung darauf. Jetzt ist es gefährlich, deine Kinder bei dir zu lassen. Sie müssen auf irgendein Chutor gebracht werden zu unseren Genossen“, sagte Krawtschenko.

Klara wußte, was sie zu tun hatte. Vor allen Dingen mußte das Bataillon wieder abgesäubert werden. Seine Reihen mußten durch Kommunisten, Komsozialen, Offiziere der Sowjetarmee aufgefüllt werden, die der Doktor Essen aus dem Kriegsgefangenenlager abschreibt. Die Untergrundorganisation übergab ihr die Liste der Komsozialen, die nach Deutschland abtransportiert werden sollten. Das muß sofort verhindert werden. Klara eilt zum Arbeitsamt, sucht die in den Listen vermerkten Menschen aus und reißt sie ins Bataillon ein. Sie beantragte die höhere Anweisung des Meschreschinsk. Dort hatten sich zwei Verräter fest eingelebt, die schwer herauszukriegen waren. Die fällige Anzeige leitete sie nach Kriwoj-Fog an den Leutnant Heinemann, dem das Straßenbataillon unmittelbar unterstellt war.

Heinemann kam regelmäßig zur Lohnauszahlung, ließ sich bewilligen, trank den für ihn bereitgestellten Selbstgebrannten und fuhr weg. Das Siegel des Bataillons blieb wie auch früher in Heinemanns Tasche. Aber an diesem Tag war er sicher aus anderen Gründen gekommen. Als er die Anzeige über einen der sowjetischen Offiziere erhielt, ließ Heinemann Klara herausrufen und zeigte ihr die Sache an Ort und Stelle klären. Sie kamen nach Meschreschinsk, ließen alle Gendarmen anretren. Vor der Aufstellung versagte Klara den Brief der Verräter. Die Brüder Kabak schmunzelten zufrieden im Vorgefühle der Abrechnung mit dem Kommandeur Nosalsch. Nachdem Klara mit dem Lesen zu Ende war, überreichte sie den Text ins Deutsche. Heinemann wurde schwarz vor Wut. „Vorwärts, warte ablegen. In „Arrest“, predigt Heinemann zwischen den Kämen hervor, der sowjetische Offizier Nosatsch verstand, daß Klara Heinemann wiederum „ihr

Übersetzung“ vorgelesen hatte. Klara war ein tapferes Mitglied der Untergrundorganisation. Er war ein Mensch der Tat, hatte Verbindungen zu den Kommunisten der örtlichen antifaschistischen Widerstandsbewegung unter Leitung von Ilija Besrukow und Sachar Polownika hergestellt. Durch sie wurden Kontakte zu den Komsozialen unter Leitung von Wladimir Gschur aufgefunden. Die Stadt der Patrioten bereitete einen Aufstand vor. 427 Untergrundkämpfer sind schon eine Kraft!

Klara hatte viel zu tun. Sie half Wlad besorgen. Durch Heinemann erhielt sie neue Uniformen für ihre Gendarmen, verbesserte die Versorgung. Sie überzeuete ihren Chef, daß Übungen im Widerstandsbewusstsein notwendig sind, und die Gendarmen des 134. Straßenbataillons konnten sich regelmäßig im Schießen üben. Auf Vorschlag von Klara gestattete die höhere Anweisung den Gendarmen, eine Waffe und fünf Patronen mit sich zu tragen. Diese Erfolge freuten auch Heinemann, noch mehr aber Klara. Das illegale Parteikomitee war mit Klara zufrieden, machte sie aber aufmerksam, sie solle vorsichtig sein. Mit jeder Stunde wurde es gefährlicher, zu arbeiten.

Die Fluchten der Kriegsgefangenen, Flugblätter, Diversionen — das alles machte den Faschisten viele Scherereien. Die Gefangnisse waren von Verdächtigen überfüllt, unter denen auch Stepan Silowitsch Pribier war, der spätere Kommissar des vereinten Stabes des Aufstands. Das alles wußte Klara.

Der Personalkatalog der Gestapo fuhr am Haus der Straßengegendarmarie vor. Der Wachhabende erlachte in Haltung. Dem Wagen entsiegeln wurde Major Ekke, Lunde und alle anderen, die sich schnurstracks in das Kabinett von Frau Tabler, Mulde machte es sich ohne weiteres in Klaras Sessel nieder und die anderen ein Platz zu nehmen. „Was hat sie hergeführt?“, dachte Klara. Dieser Besuch hatte etwas Unheimliches. Sie plauderten über Schwetitschenko, über die Front über das nicht leichte Soldatenleben. Die ganze Zeit beobachtete Lunde aufmerksam Klara. Das Gespräch ging auf die Argentinien über. Und die Klara fühlte, daß irgendwo der

wahre Grund dieses Besuches liegt. Aber man soll die Ereignisse nicht drängen, und sie begann zu erzählen, daß im Bataillon alles in Ordnung sei, die Gendarmen auf ihre Pflichten gewissenhaft, die Bauarbeiter erfolgreich: „Die Straße ist schon am Dorf Boguslaw vorbei...“ „Gnug, Frau Tabler, das große Deutschland wird Ihre Bemühungen zu würdigen wissen, aber Ordnung muß vor allem sein. Wissen Sie, daß sich in Pawlograd ein namhafter bolschewistischer Funktionär versteckt hält? Wir werden ihn schon finden. Seien Sie dessen eingedenk, daß in dieser schweren Zeit, jeder seine Verantwortung für die ihm anvertraute Organisation trägt.“ Wenn der Richter charakteristisch ist, kann nicht ein Bolschewik in seine Organisation eindringen“, antwortete Klara schlagfertig. „Also gibt es in Ihrem Bataillon keinen einzigen von ihnen.“ „Ich bin überzeugt.“ „Dann schreiben Sie!“ Eine qualvolle Pause trat ein. Die biegrauen Augen Lundes starrten Klara an. Es ist ihr schwer, den Federhalter in den zitternden Fingern zu halten. Klara legt ein Blatt Papier bereit, lächelt unschuldig und schaut Mulde erwartungsvoll an: „Ich bin bereit.“

Lunde trat an den Tisch heran und stellte sich auf linken Seite neben Klara, rechts nach Ekke Stellung. Mulde blieb vor Klara stehen, wartete einen Augenblick und begann zu diktieren: „Ich, Bataillonschef der Straßengegendarmarie in Verretlung, Frau Tabler, verpflichte mich hiermit freiwillig in der mir anvertrauten Straßenpolizei musterhafte Ordnung zu halten und soll mich auch diesmal alle Klappen? Das Herz schlug heftiger vor Freude. „Gleichzeitig versichere ich das Kommando der zahlreichen deutschen Armee, daß es nicht einen Polizeier, nicht einen roten Kommandeur, oder Kommunisten gelingen wird, in das Bataillon einzudringen.“ Sechs Augen beobachteten sie aufmerksam, aber Klara hatte sich schon gefaßt. Den Punkt in ein Komma umändernd schrieb sie weiter: „und wenn ich anders handeln werde, dann möge man mich wie einen feigen Feind des Vaterlandes erhängen.“

„Meine Herren, erlauben Sie, mir noch einige Minuten Zeit zu lassen, um die Sache zu schreiben.“ „Und mögen dann auch meine

Kinder ebenso bestraft werden. Heil Hitler!“

Ruhig rief Klara das Schreiben Mulde. Jeder der Anwesenden war fieberhaft bestrebt, das Dokument zu unterschreiben. Klara, die stark diese psychologischen Versuche zu stechen konnte: er beruhigte sie: „Gedulde dich, Klara, es kommt der Tag, wo du den Menschen offen in die Augen sehen und sagen können wirst: auch ich habe die Stunde des Friedens nähergebracht. Aber einstweilen muß du durchhalten, meine Diplomatin.“ Das brauchen deine Kinder, das braucht deine Heimat, Klara.“

Klara verstand es, Diplomat zu sein. Ihre Abwehr bestand im Angriff. Mit einer kleinen Reizeitsche bewaffnet fuhr sie längs des Straßenschnitts, sechs Grunds, um an die ihn die Faschisten trüben Diener heranzukommen, schikanieren und strafe sie für jede Kleinigkeit, warf sie bei der ersten Gelegenheit aus dem Bataillon. Nicht nur die Russen fürchteten Klara, auch die Deutschen zogen vor, mit ihr auf gutem Fuß zu sein. „Lebendig“ diente sie dem Großen Deutschland. Ihre Kinder befanden sich in der Obhut der 18jährigen Komsozialin Tassja Simina. Wie oft wiederholte diese: „Sie werden nicht bei den Vorkommnissen.“ Klara Adolowna. Aber ich würde, falls mit Ihnen etwas passieren sollte, nie werde ich Ihre Kinder verlassen.“

Und es geschah. Februar erhielt der Chef der Polizei Wjwitez Meldung über die Verbindung Klara Tablers mit der Untergrundorganisation. Die logische Schlussfolgerung: in der Straßengegendarmarie haben sich die Kommunisten

eingesetzt. Wjwitez begab sich sofort zu Major Ekke. Michail Larzew, der im Auftrag der Untergrundorganisation in der Gestapo tätig war, erstattete sofort Meldung an Stepan Silowitsch Pribier. Dieser gab den Befehl die Truppe sofort in das Gebäude der Molkeerei zu verschieben, Frau Tabler Nowikowa auf illegale Lage zu überführen. Ihre Kinder in verschiedenen Chutoren unterbringen, damit die Faschisten sie nicht finden können. Es ist möglich, daß es zum offenen Kampf kommt. An erster Stelle werden die Faschisten die Gendarmen des Straßenbataillons entfallen.“

Klara liebte stark, und man versteckte sie bei zuverlässigen Menschen. Man schickte Ärzte zu ihr. Mitglieder der Untergrundorganisation waren, auch Doktor Essen kam. Klara war im Fieber, sprach über die Untergrundorganisation, ihr Zustand war schwer. Tassja Simina kam nachts zum Haus, wo Klara Tabler wohnte, um Klara, wo Klara die Kinder zu holen. Aber sie geriet in eine Falle. Die Faschisten laßten das Mädchen, brachten es in die Gestapo. Torturten es grausam, stachen ihr die Augen aus, brachen ihr die Finger, aber Tassja verriet den Aufenthaltsort der Kinder nicht. Tassja ging als standhafte Kämpferin in den Tod. All das geschah einige Tage vor dem bewaffneten Aufstand.

Als erste mußte eine Gruppe Kämpfer aus dem Bataillon der Straßengegendarmarie an Kampf mit den Faschisten aufnehmen. Sie unterlagen. Die Faschisten glaubten, daß sie die Hauptkräfte der Untergrundorganisation vertrieben hätten, und der Chef der Gebietsgestapo, Oberst Mulde, mit einem Truppchen aus dem 14. Straßenbataillon funkte dem Kommandeur des Hinterlandes der 6. deutschen Armee General Karl Burghardt, daß in der Stadt kein einziger Partisan und kein einziges Mitglied der Untergrundorganisation mehr am Leben geblieben sei.

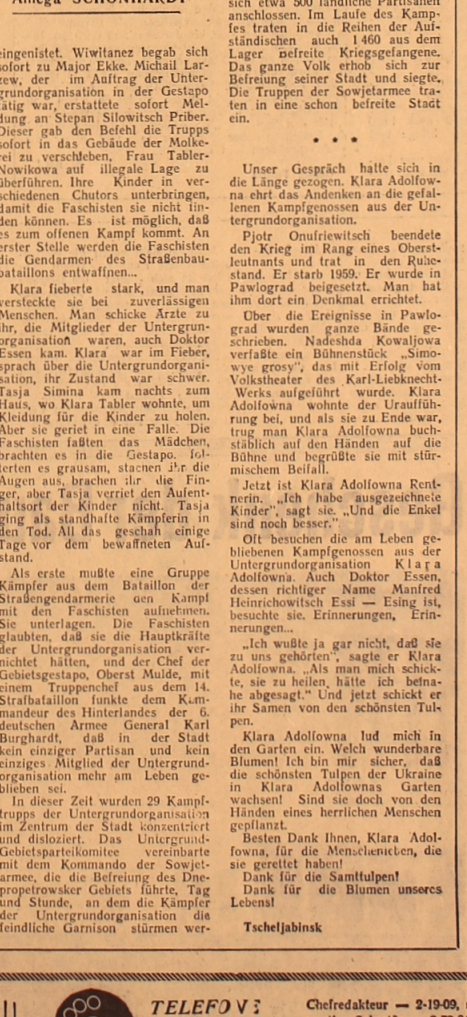
In dieser Zeit wurden 29 Kampfruppen der Untergrundorganisation im Zentrum der Stadt konzentriert und die schönsten Tulpen der Ukraine in Klara Adolownas Garten wachsen! Sind sie doch von den Händen eines herrlichen Menschen gegangen.

Besten Dank Ihnen, Klara Adolowna, für die Menschenliebe, die sie gerettet haben!

Dank für die Samtulpen!

Dank für die Blumen unseres Lebens!

Amega SCHÖNHARDT



Tscheljabinsk

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEINCRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

18.30 — Zeilnograd. Heute im Programm. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.45 — Unterrichtsstunde in Englisch. 19.10 — Für Kaiser „Teremok“. 20.05 — Gespräch „Über den Zivilschutz der Bevölkerung“. 20.25 — Wochenschau. 20.35 — Programm des Gebiets Koktschetaw. 21.10 — Fernsehfilm. 21.20 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.30 — Sendung Leninisch. Über den Zivilschutz der Millionen. 22.00 — Premiere einer Fernsehauflage. 23.10 — Konzert. 24.00 — „Zeit“.

Mittwoch, 1. Dezember 18.30 — Zeilnograd. Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.50 — Sendung „Auf den Feldern des Ischimgebiets“ (kas.). 19.25 — Gespräch „Das Institut für Volkswirtschaft ladet ein“. 19.35 — Den Hörs des Systems der Parteilichung zur Hilfe. „Auf Leninische Wege“. Von Parteilag zu Parteilag. Das Jahr 1970. Dokumentarfilm. 20.25 — Sendung „Der Zeilnograder“. Wettbewerb „Junge Stimmen“. 21.25 — Fernsehaufnahme „Ikar“. 22.00 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 22.15 — Moskau. Gespräch über Literatur. 23.20 — Konzert. 24.00 — „Zeit“.

Donnerstag, 2. Dezember 10.00 — Zeilnograd. Spielfilm. 11.10 — Film-Konzert. „Das Staatliche Tanzensemble Armeniens“. 11.50 — Filme für Kinder. 13.00 — Moskau. Sendungsprogramm. 13.05 — Nachrichten. 13.15 — Für Schüler der Unterstufe. 13.45 — „Doktor Awtiweh“. 18.30 — Zeilnograd. Heute im Programm. 18.35 — Unterrichtsstunde in Englisch. 18.40 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.50 — Spielfilm „Weiße Wetterjahre“ (kas.). 20.10 — Sendung des Gebiets Koktschetaw. 20.25 — Zentralfilm „Der Wunderkühn“. 21.00 — Ländliche Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. 21.15 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.30 — Moskau. Leningrad. Universität der Millionen. 22.00 — Hockey. UdSSR-Meisterschaft. ZSKA — „Chimik“ (Woskressensk). 00.45 — „Zeit“.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFO V 3

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72